

# Katholische Kindertageseinrichtung und Familienzentrum St. Cyriakus-Mitte





	<b>Seite</b>
<b>Konzeption gemäß KTK-Gütesiegel</b>	5
<b>Struktur der Einrichtung/ Geschichte/ Sozialraumanalyse</b>	5
<b>Vorstellung der Einrichtung, Anschrift, Telefon, E-Mail</b>	7
Raumnutzungskonzept	7
U3-Gruppe	8
Träger der Einrichtung	8
<b>Betreuungsangebot</b>	9
Schließzeiten	9
Aufnahmeverfahren	9
Elternbeiträge	9
<b>Bildungs- und Erziehungsauftrag</b>	10
Pädagogische Handlungskonzepte	10
Das Bild vom Kind	11
Bildungsverständnis	11
Werte	11
Pädagogische Zielsetzung	11
Autonomie	12
Partizipation	13
Sachkompetenz	13
Religionspädagogisches Arbeiten/ Vermittlung von Wert- und Moralkompetenzen	14
<b>Projektarbeit</b>	15
Waldtage	15
<b>Kinderbildungsgesetz – KiBiz</b>	16
<b>Bildungsbereiche</b>	16
<b>Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern</b>	
<b>Beziehungsgestaltung – der erste Elternabend</b>	16
Basis	17
Was Eltern erwarten können	17
Kennenlern-Nachmittage	17
Elternratswahlen	17
Ein Vormittag in der KiTa	17
Sprechstunden	18
Feste und Feiern	18
Was wir uns von den Eltern wünschen	18
Förderverein	18
<b>Inklusion</b>	19
Kinder mit besonderem Förderbedarf	20
Ein Tag in der KiTa	20
Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung	21
Umgang mit Mehrsprachigkeit	21

---

Angebote zur Sprachförderung	21
BaSiK	21
Vorlese-Paten und Patinnen	22
Motorische Förderung	22
Institutionelles Schutzkonzept u. sexualpädagogisches Rahmenkonzept, Hinweis	23
<b>Eingewöhnung</b>	<b>23</b>
<b>Eine Kindertageseinrichtung – viele Nationen</b>	<b>23</b>
Sprache und Kommunikation	24
Bewegung	24
Tagesgeschehen Betreuung der U3- Kinder	24
Gestaltung von Übergängen	24
Zusammenarbeit mit Institutionen	25
Öffentlichkeitsarbeit	25
<b>Teamarbeit</b>	<b>25</b>
Qualitätsentwicklung	25
Impressum	26
<b>Anhang</b> Hinweis auf nachfolgende Anhänge	<b>26</b>
<b>Berliner Eingewöhnungsmodell</b>	<b>27</b>
<b>Sexualpädagogisches Rahmenkonzept KiTa Bistum Essen</b>	<b>29</b>
<b>Institutionelles Schutzkonzept Familienzentrum und KiTa St. Cyriakus-Mitte, Bottrop</b>	<b>45</b>



Katholische Kindertageseinrichtung  
und Familienzentrum St. Cyriakus-Mitte



## Konzeption gemäß KTK-Gütesiegel

### Struktur der Einrichtung

Unsere Einrichtung hat seit Jahren eine Konzeption, die regelmäßig aktualisiert wird. An die Eltern gerichtet, ist sie natürlich nicht so ausführlich gehalten wie die nun hier vorliegende.

„Wir sind ein Haus, das Kinder fördert, Familien stärkt und Kulturen verbindet“  
Diesen Text haben wir unserem Flyer für das Familienzentrum vorangestellt.

Wir setzen das Leitbild des KiTA Zweckverbandes um. Zusätzlich zu unserem katholischen Profil finden sich hier die gemeinsamen Wertvorstellungen und Prinzipien für die Arbeit in allen Kindertageseinrichtungen.

Link zum Leitbild:

<https://kita-zweckverband.de/ueber-uns/leitbild.html>

### Geschichte der Tageseinrichtung

Unsere Kita existiert schon seit Kriegszeiten. St. Cyriakus betrieb die erste Kita in Bottrop an unterschiedlichen Standorten. Im derzeitigen Gebäude befindet sich die Einrichtung seit 1970.

### Sozialraumanalyse

Die Kita befindet sich in der Innenstadt von Bottrop.

Die vorhandene Geschäftsstraße wird von einer vielbefahrenen Durchgangsstraße geteilt.

Unser Stadtteil zeichnet sich durch eine sehr unterschiedliche Bebauung und damit verbunden vielfältige Wohnräume aus.

Am Rande des Sozialraumes finden sich einige Einfamilienhäuser und es gibt vereinzelt auch neuere Eigentumswohnungen.

Der Großteil der Wohnlandschaft für unsere Kinder zeichnet sich allerdings durch den sozialen Wohnungsbau in seiner Vielfalt aus. So gibt es durchaus

---

neuere oder sanierte Wohnhäuser, aber auch solche, die einer Grundsanierung dringend bedürfen.

Viele Häuser beherbergen Arztpraxen, Büros, diverse Kanzleien, Banken, Therapeuten oder andere Geschäfte. Auch Restaurants, Schnellimbisse, Telefonläden und diverse Billigketten sind hier zu finden.

Das äußere Erscheinungsbild ist geprägt von einem Mix aus Neu- und Altbauten in sehr unterschiedlichen Höhen und Größen.

Drei christliche Kirchen mit ihren alten Gebäuden lockern das Stadtbild auf.

Ein weiteres Kirchengebäude steht unter Denkmalschutz und wird als Veranstaltungsort genutzt.

Das Finanzamt und die Polizeiwache liegen zentral und sind gut zu erreichen.

Die Landschaft des Einzelhandels ist abwechslungsreich und fast alle bekannten Ketten sind vertreten: Kaufland, Aldi, Netto, Lidl, diverse Drogeriemärkte, Schuhgeschäfte, Apotheken, Bäckereien, Metzgereien und Sanitätshäuser.

Viele alte Gebäude befinden sich im städtischen Besitz. Hier findet man das Rathaus, Schulen, Ämter, das Kulturzentrum, die Bibliothek und auch die Musikschule.

Die meisten der alten Fassaden sind optisch in einem guten Zustand.

Durch die regelmäßig durchgeführten Straßenreinigungen und die Sonderreinigungen nach größeren Festen macht das Stadtzentrum einen durchaus sauberen und ordentlichen Eindruck.

Der Ehrenpark gilt als Treffpunkt der Generationen und an verschiedenen Stellen im Innenstadtbereich ist für Sitzgelegenheiten und kleine Spielinseln gesorgt.

Im Kauflandgebäude befindet sich eine große Tiefgarage. Ebenso sind das Sozialamt und das Jobcenter dort untergebracht.

Innerhalb unseres Sozialraumes leben Menschen vielfältiger Nationalitäten, die fast alle in fußläufiger Entfernung zur Kita leben. Auch viele Familien mit Fluchterfahrung wohnen in unserem Stadtteil.

In der Stadtmitte gibt es Familien mit Doppelverdienern, Alleinverdienern und Familien, die ihre Leistungen vom Jobcenter beziehen.

Auch die Anzahl der Familienmitglieder variiert stark: Alleinerziehende, Großfamilien oder auch klassische Familien mit Vater, Mutter und ein bis zwei Kindern sind zu finden.

In unserem Sozialraum befindet sich der zentrale Omnibusbahnhof. Von dort führen Buslinien in alle Stadtteile und die angrenzenden Städte.

In den Bereichen Ganztags schulbetreuung, Lern- und Förderhilfe oder Therapien gibt es viele Angebote.

In der Nachbarschaft findet man die Wohlfahrtsverbände Caritas, SKF, SKM, AWO und diverse Selbsthilfegruppen. Wir sind an diesem Netzwerk aktiv beteiligt. Auch der neu eingerichtete Familienort Hochstraße befindet sich in fußläufiger Nähe und kann von uns und den Familien unserer Einrichtung genutzt werden.

### Vorstellung der Einrichtung

Unsere Einrichtung heißt:

#### **Katholische Kindertageseinrichtung und Familienzentrum St. Cyriakus - Mitte**

Der Namenspatron unserer Gemeinde ist der heilige Cyriakus. Da wir eine katholische KiTa sind, orientiert sich unsere Erziehung an einem vom christlichen Glauben geprägten Weltbild. Wir feiern mit den Kindern intensiv die religiösen Feste und Wortgottesfeiern, wir beten zusammen, wir besuchen unsere nahe gelegene Pfarrkirche und beteiligen uns an Kindermessen und Gemeindefesten.

Wir sind eine von sieben Kindertageseinrichtungen in der katholischen Pfarrei St. Cyriakus in Bottrop Stadtmitte.

Unsere Anschrift lautet:

**Kath. Kindertageseinrichtung und Familienzentrum  
St. Cyriakus - Mitte  
Braucherstr. 19 a  
46236 Bottrop  
Tel 02041- 687642 Fax 02041- 7640355  
E-Mail: [kita.st.cyriakus-mitte.bottrop@kita-zweckverband.de](mailto:kita.st.cyriakus-mitte.bottrop@kita-zweckverband.de)**

### Raumnutzungskonzept

Unsere Kindertageseinrichtung betreut Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren in drei verschiedenen Gruppen.

Eine U3-Gruppe (Kinder 2 - 5 Jahre), eine Gruppe, in der auch Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut werden, und eine weitere Gruppe (Kinder 3 - 6 Jahre).

Zu jedem Gruppenbereich gehören ein Gruppenraum, ein Waschraum und eine Garderobe. Zur U3-Gruppe gehört ein zusätzlicher Neben- und Schlafraum sowie ein Wasch- und Wickelraum, der auch von den anderen Gruppen genutzt werden kann. Als zusätzliches Raumangebot werden die Eingangshalle und der Förderraum genutzt. Unsere Küche ist so gestaltet, dass Kinder bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mitmachen können.

---

## **Unsere U3-Gruppe verfügt zusätzlich zum Gruppenraum über weitere Räume:**

einen Bewegungsraum, einen Wickelbereich, einen Ruhe- und Schlafräum. Der Gruppenraum der U3-Gruppe ist so gestaltet, dass die Gegebenheiten den Bedürfnissen der U3-Kinder angepasst sind.

Möglichkeiten für die Unterstellung von Kinderwagen sind in unserer Garage gegeben.

Die KiTa verfügt über ein Außengelände mit Spielgeräten, Sand- und Grünflächen und einem kleinen Nutzgarten.



Träger unserer Einrichtung ist der:

**KiTa Zweckverband im Bistum Essen**

**Gildehofstr. 8, 45127 Essen**

**Tel.: 0201 – 867533610**

**[www.kita-zweckverband.de](http://www.kita-zweckverband.de)**

Jede unserer drei Gruppen verfügt über einen Gruppenraum und eine Garderobe, die von der Halle getrennt ist und so auch als kleiner Funktionsraum genutzt werden kann.

Jeder Gruppenbereich besteht aus einem Gruppenraum, einem Waschräum mit WCs und einer Garderobe.

Es gibt eine Küche, in der das Mittagessen mithilfe von Dampfkönvektoren zubereitet wird.

Die große Eingangshalle kann von allen Gruppen für Bewegungseinheiten und Bewegungsbaustellen genutzt werden.

Im Eingangsbereich befindet sich das täglich geöffnete Elterncafé.



Weitere Räume sind das Büro, ein Hauswirtschaftsraum, die Waschküche, ein Raum für Turngeräte und ein kleiner Raum, der für Gespräche, Therapien und Kleingruppenarbeit genutzt werden kann.

Unser Außengelände bietet mit Sand-, Wiesen- und Pflasterflächen viel Platz zum Spielen, außerdem gibt es ein Gemüsebeet für die Gruppen.

Wir können außer unserem eigenen Gelände auch den Spielplatz im benachbarten Ehrenpark nutzen, den wir durch ein Tor von unserem Außengelände aus direkt erreichen können. Auch andere nahegelegene Spielplätze, sowie Wald- und Parkgebiete sind fußläufig erreichbar.

### Betreuungsangebot

Wir können zurzeit 70 Kinder betreuen. Sie sind aufgeteilt in drei Gruppen und werden in den Gruppenformen I und III betreut.

Marienkäfergruppe: Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren

Bienengruppe: Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren

In dieser Gruppe werden auch Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut

Pusteblumengruppe: Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren

Unsere Kita öffnet um 7.00 Uhr und schließt um 16.00 Uhr.

In Einzelfällen können individuelle Absprachen getroffen werden.

### Schließzeiten

Unsere Schließzeiten werden den Eltern zu Beginn eines jeden Kita-Jahres bekanntgegeben. Die Jahresübersicht beinhaltet Betriebsferien, Klausurtag, einzelne Tage mit früherer Schließung und Hinweise auf Feiern und besondere Ereignisse.

Selbstverständlich weisen wir darauf hin, dass wir bei Betreuungsgapen Hilfe anbieten. In bestimmten Zeiträumen bietet unser Träger Lösungen mit Nachbareinrichtungen bzw. auf Stadtebene an.

### Aufnahmeverfahren

Seit 2019 werden Kita-Plätze in Bottrop nur noch über das städtische Portal KITA-ONLINE gebucht. Um Kinder, die bis zum Ende des Verfahrens noch keinen Platz für das Folgejahr haben, kümmert sich das Jugendamt.

### Elternbeiträge

Für die Elternbeiträge ist das örtliche Jugendamt zuständig.

Link zur Stadt Bottrop:

<https://www.bottrop.de/rathaus/ortsrecht/soziales/elternbeitragssatzung-kita-ab-08-2020.php>

### **Bildungs- und Erziehungsauftrag**

#### **Pädagogische Handlungskonzepte**

Die Kinderrechte sind ein Grundsatz auf den unsere pädagogische Arbeit aufbaut:

Das Kind hat ein **Recht auf Bildung**, unabhängig von seiner Herkunft und seinem Geschlecht.

Das Kind hat ein Recht auf **eigene Persönlichkeit**.  
Wir wollen versuchen, soweit wie möglich die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen aller Kinder zu akzeptieren und respektieren.

Das Kind hat ein Recht auf **Meinungs- und Entscheidungsfreiheit**:  
z.B. in der Wahl seiner Spielpartner und Aktivitäten.

Das Kind hat ein Recht auf **Freude und Spaß am Spielen**:  
z.B. kann es sich in Rollenspielen ausleben.

Das Kind hat ein Recht auf **Bewegung**:  
z.B. toben, tanzen, turnen, auf dem Spielplatz, ...

Das Kind hat ein Recht auf **Ruhe**:  
Wir wollen z.B. zulassen, dass ein Kind mal gar nichts tut, nur zuschaut. Den Kindern sollen Ruhephasen gewährt werden.

Das Kind hat ein Recht auf **Liebe**:  
Wir wollen das Kind annehmen wie es ist, ihm Geborgenheit und Wärme geben.

Das Kind hat ein Recht auf **Hilfe und Schutz**:  
z.B. auf Hilfestellung in Konfliktsituationen, die es selbst nicht lösen kann.

Das Kind hat ein Recht auf **Autonomie**.  
Es darf in Ruhe Dinge des alltäglichen Lebens ausprobieren, selbstständig erlernen und erledigen.

Das Kind hat ein Recht auf **Offenheit und Ehrlichkeit**.  
Das heißt, Antworten auf seine Fragen zu bekommen, nicht belogen zu werden und keine Gefühle vorgetäuscht zu bekommen.

Das Kind hat ein Recht auf **gewaltfreie Erziehung**

**„Kinder sind Gäste,  
die nach dem Weg fragen“**  
(Jirina Prekop, Christel Schweizer)

---

## **Das Bild vom Kind**

Im Vordergrund steht das Kind als eigenständige Persönlichkeit, die Schutz und gleichzeitig Freiheit benötigt.

Unsere KiTa bietet Räume, Möglichkeiten und Hilfestellung, die Individualität aller Kinder zu entfalten.

Die genaue Beobachtung des einzelnen Kindes ist notwendig, damit wir seinem momentanen Entwicklungsstand, seiner Lebenssituation und seinen Bedürfnissen gerecht werden. Im Vertrauen auf die eigenen Entwicklungskräfte eines jeden Kindes wollen wir ihm ermöglichen, eigenständig und weitgehend selbstbestimmt seine Fähigkeiten zu erweitern. Wir geben ihm Raum, Zeit und Materialien zum Spielen, zum Experimentieren, zum Erfahren von Umwelt und Natur und zum sozialen Lernen. Dabei erfährt es, auch im Umgang mit anderen Kindern, Erfolge und Grenzen.

## **Bildungsverständnis**

Kindertageseinrichtungen bilden die pädagogische Grundlage, die in der Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, seiner Selbsttätigkeit sowie im Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen liegt.

Ausgangspunkt für die gemeinsame Bildungsaufgabe ist das Recht jedes Kindes auf Bildung als Voraussetzung für die Entfaltung der Persönlichkeit und für die gesellschaftliche Teilhabe.

## **Werte**

Werte sind Vorstellungen, die in einer Gesellschaft als allgemein wünschenswert anerkannt sind und den Menschen Orientierung verleihen. Man unterscheidet moralische, religiöse, ethische, politische und materielle Werte, sowie Familienwerte. Die eigene Wertebildung bildet sich im Laufe des Lebens heraus und ist begründet auf Erfahrung und Vorbildverhalten von Menschen, die im Lebensumfeld des Kindes eine Rolle spielen.

## **Pädagogische Zielsetzung**

Um auf eine vielfältige individuelle Elternschaft und deren Kinder mit unterschiedlicher Kultur einzugehen, wird in unserer Kita seit mehreren Jahren ein kultursensibles, pädagogisches Konzept praktiziert. Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen ist Wegbereiter für das Leben. Das Ziel der Erziehung jedes einzelnen Kindes ist das Aufwachsen in einem friedlichen, vorurteilsfreien und sicheren Raum. Individuelle Unterschiede sind eine Bereicherung für den Kita-Alltag und Begleiter in einem Prozess, der zum Ziel hat, unterschiedlichen Menschen, verschiedenster Herkunft, gleiche Chancen in einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu geben.

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, zu dem sich sämtliche Mitarbeiter\*innen verpflichtend fortbilden.

Einige Leitgedanken: Grundlegend ist für uns das Aufgreifen von Schlüssel-situationen für das erkundende Lernen.

---

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Rolle von aufmerksam Begleitenden und selber Lernenden, die mit der Neugier der Kinder Schritt halten, Ideen einbringen, mit den Kindern staunen, forschen, sie motivieren, Inhalte vertiefen oder reflektieren.

Die Erwachsenen sind dafür verantwortlich, den Kindern ein entsprechend anregendes Umfeld und eine verlässliche Beziehung zu bieten.

Alle Kinder – unabhängig von Alter, Entwicklungsstand und -voraussetzungen, sozialer und kultureller Herkunft – sollen sich Erfahrungen und Kompetenzen aneignen, mit denen sie autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können.

Durch Anerkennung der unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Ausdrucksweisen der Kinder ermutigen pädagogische Fachkräfte jedes Kind, sich an gesellschaftlichen Prozessen gestaltend zu beteiligen. Eigensinn und Gemeinsinn gehören hierbei zusammen.

Unsere pädagogische Arbeit umfasst ein weites Feld verschiedener Angebote des praktischen Erziehungsgeschehens für die Kinder.

## **Autonomie**

Wir helfen den Kindern dabei, ihr Leben selbstständig zu bewältigen, dazu gehört auf der einen Seite die Stärkung ihres Selbstbewusstseins, auf der anderen Seite aber auch das Erlernen ganz konkreter Fähigkeiten, wie z.B. das An- und Ausziehen, die Körperpflege, die Zubereitung von Mahlzeiten, die eigene Planung ihrer Handlungsweisen und Aktivitäten.

Wir wollen, dass Kinder das gute Gefühl erleben, Dinge alleine zu können. Dabei leitet uns der Grundsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun – tu es nicht für mich!“



---

## Partizipation

Kinder sollen frühzeitig lernen, in einem geschützten Raum an demokratischen Prozessen teilzuhaben. Viele Alltagsentscheidungen können mit den Kindern gemeinsam getroffen werden, z.B. wenn es um Projekte, Raumgestaltung, Ausflugsideen und Lieblingsessen geht. Dies geschieht z.B. in regelmäßigen Kinderkonferenzen.

Die Umsetzung der Partizipation erfolgt durch:

- den Dialog mit Kindern
- die Abstimmungsmöglichkeit, z.B. durch die „Demokratiesäule“
- die Möglichkeit, auf einen kleinsten gemeinsamen Nenner zu kommen
- das Visualisieren mithilfe gemeinsamer Symbole
- das Protokollieren von Entscheidungsprozessen mit Symbolen
- die Wahl von Gruppensprecher/innen
- das Bilden von Entscheidungsgremien wie Kinderparlament, Kinderkonferenz oder Kinderräte
- die schriftliche Verankerung der Beteiligungsform in einer KiTa-Verfassung

Im Erzähl- und Morgenkreis können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Vorschläge werden gesammelt und es wird gemeinsam abgestimmt.

Die Kinder können sich auch an projektbezogenen Planungen beteiligen. Gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Ausflüge oder die Umgestaltung des Spielraumes werden mit den Kindern besprochen. Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.

## Sachkompetenz

Durch ein breit gefächertes Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten wollen wir Kindern Kenntnisse vermitteln.

Hierzu gehören Themen wie Natur, Umwelt, der eigene Körper, Formen, Farben, Mengen, sowie fein- und grobmotorische Fähigkeiten. Indem wir die Kinder zum Spielen anregen, unterstützen wir die Freude am Forschen, Entdecken und Experimentieren.





Seit einigen Jahren sind wir Kita mit Biss, Faire Kita und Buch-Kita. Für diese Zertifizierungen haben wir umfangreiche Vorarbeit geleistet und arbeiten weiterhin im Alltag daran.

### **Religionspädagogisches Arbeiten/ Vermittlung von Wert- und Moralkompetenzen**

Gesellschaft und Kindheit befinden sich im Wandel. Traditionelle Werte wie Gehorsam, Verpflichtung, Ordnung, der respektvolle Umgang, sowie religiöse und kirchliche Bindung verlieren mehr und mehr ihre Bedeutung.

An ihre Stelle treten neue Werte wie Selbstständigkeit, Durchsetzungsvermögen, Lebensfreude und Konsum. Wir leben in einer Zeit, in der allgemein verbindliche Werte schwammig geworden sind und es immer schwieriger wird, den Kindern brauchbare allgemeingültige Orientierungshilfen zu geben.

Wir sind eine katholische Einrichtung.

Die Kinder erleben im Umgang mit Religion wesentliche gesellschaftlich wichtige Werte, die für alle Kulturen Grundwertigkeit haben, wie z.B.:

- Nächstenliebe
- Ehrlichkeit
- Toleranz
- Hilfsbereitschaft





Um den Kindern den Zugang zur Kirche zu eröffnen, besuchen wir regelmäßig einmal im Monat (außer in den Sommerferien) von 11.45 Uhr bis 12.15 Uhr mit ihnen gemeinsam eine Wortgottesfeier in unserer Kirche.

Diese Gottesdienste werden mit den Kindern vorbereitet und gestaltet. Alle Familien sind hierzu ebenfalls herzlich eingeladen. Ein- bis zweimal pro Jahr wird der sonntägliche Familiengottesdienst mit den Kindern zusammen gestaltet.

Seitdem es die Kinderkirche KIKERIKI in Bottrop gibt, ist noch ein weiteres Angebot hinzugekommen, das auch die Kitas nutzen können.

### Projektarbeit

In unregelmäßigen Abständen brechen wir aus dem KiTa-Alltag aus. Ein meist größeres Vorhaben, eventuell zum Jahresthema passend, wird im Team und mit den Kindern geplant. Es ist längerfristig angelegt und erstreckt sich über mehrere Tage oder Wochen.

### Waldtage

Einmal im Jahr fahren wir eine Woche lang jeden Tag mit allen Kindern per ÖPNV zum Waldpädagogischen Zentrum. Nachdem die Kinder der verschiedenen Gruppen in der Kita eingetroffen sind, starten wir zunächst vom nahen ZOB mit dem Linienbus. Nach der Ankunft im Wald wird zuerst zusammen gesungen, dann gemeinsam gefrühstückt und später schwärmen die Kinder, begleitet von den pädagogischen Fachkräften und von hilfreichen Eltern, in die verschiedensten Richtungen in den Wald aus.

Sie lernen ganz unterschiedliche Dinge kennen, z.B. die Tiere und Pflanzen des Waldes. Sie können durch das Unterholz auch mal abseits der Wege laufen, über Baumstämme balancieren, ein „Tipi“ gestalten oder eine Brücke über einen Bach bauen. Es gibt in der Natur immer wieder Neues zu entdecken oder zu tun.



Am Ende der Waldtage steht immer eine Wortgottesfeier.

## **Kinderbildungsgesetz – KiBiz**

### §2 Allgemeiner Grundsatz<sup>1</sup>

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

## **Bildungsbereiche**

Nach KiBiz werden die Kinder in 10 Bildungsbereichen gefördert.  
Dazu gehören:

1. Bewegung
2. Körper-Gesundheit-Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle- und interkulturelle Bildungsbereiche
5. Musisch-ästhetische Bildung (Musik und Gestalten)
6. Religion und Ethik
7. Naturwissenschaftliche und technische Bildungsbereiche
8. Mathematische Bildungsbereiche
9. Ökologische Bildungsbereiche
10. Medien

***„Kinder und Gras haben etwas gemeinsam:  
Beide wachsen nicht schneller  
wenn man daran zieht!“ (afrikanisches Sprichwort)***

## **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern**

### **Beziehungsgestaltung - der erste Elternabend**

Schon bevor das Kind zu uns in die Einrichtung kommt, laden wir die Eltern zu einem Informationsabend ein. Neben der Erledigung von Formalitäten stellen wir unsere Einrichtung vor.

In der Erziehung zum Wohl des Kindes sind die Eltern die stärksten und wichtigsten Partner in unserer Arbeit.

Eltern und Erzieherinnen halten den Kontakt miteinander, um wichtige, das Kind betreffende Informationen auszutauschen. Nur so kann eine kontinuierliche und beständige Basis geschaffen werden, die den Eltern und dem Kind die Sicherheit gibt „gut aufgehoben“ zu sein.

---

<sup>1</sup>Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz), in Kraft getreten 01.08.2020



---

## **Um diese Basis zu schaffen bieten wir:**

- Anmeldegespräch und Besichtigung der Einrichtung
- Informationsabende für Eltern/ neue Eltern
- Spielstunden für neue Kinder und neue Eltern
- Möglichkeiten zum „Tür- und Angelgespräch“
- Elterngespräche
- Teilnahme am Gruppengeschehen (z.B. gemeinsames Frühstück)
- Elternnachmittage auf Gruppenebene
- Elternversammlungen
- Mitarbeit im Elternrat
- Teilnahme an Festen usw.
- Möglichkeit zum persönlichen Gespräch

## **Was können die Eltern von uns erwarten?**

- Diskretion
- Zeit für Gespräche
- Transfer (Vernetzung mit Hilfestellen)
- Verständnis
- Hilfestellung bei Problemen

## **Kennenlern-Nachmittage**

Bevor das Kind im Sommer in die KiTa geht, wird es mit einer Bezugsperson an zwei bis drei Nachmittagen in die Einrichtung eingeladen, um zu spielen und die anderen neuen Kinder kennenzulernen. Auf diesem Wege lernen sich auch die neuen Eltern kennen.

## **Elternratswahl**

In jedem neuen KiTa-Jahr wird ein neuer Elternrat gewählt. Er setzt sich zusammen aus gruppenübergreifend gewählten Elternvertretern. Der Elternrat trifft sich mehrmals im Jahr mit dem KiTa-Team, vertritt die Interessen der Eltern und kann das Team in seiner Planungsarbeit unterstützen. Interessierte Eltern können sich für die Wahl aufstellen lassen.

## **Ein Vormittag in der KiTa**

Wir laden alle Eltern dazu ein, einmal am Alltag ihrer Gruppe, z.B. am Tag des gemeinsamen Frühstücks, teilzunehmen. Wir freuen uns über die Mithilfe, und Eltern haben die Gelegenheit einen Vormittag in der KiTa zu erleben. Auch bei anderen Aktionen, z.B. bei Ausflügen im Rahmen unseres Waldprojektes, brauchen wir dringend die Hilfe und Unterstützung von Eltern.

---

## Sprechstunden

Beim Bringen und Abholen der Kinder können kurze Gespräche zwischen „Tür und Angel“ geführt werden. Gespräche, die längere Zeit in Anspruch nehmen, bedürfen einer Terminabsprache. Mindestens einmal im Jahr findet ein Elterngespräch statt. Auf Wunsch sind auch Hausbesuche möglich.

## Feste und Feiern

Alle Eltern haben die Möglichkeit bei Festen und Feiern mitzuhelfen und diese aktiv mitzugestalten.

## Was wir uns von den Eltern wünschen:

- Offenheit
- Loyalität
- Interesse
- Ehrlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Pünktlichkeit
- Engagement
- Rege Teilnahme an Angeboten
- Wertschätzung
- Akzeptanz u. Einhaltung unserer Hausregeln
- Mithilfe und Mitwirkung an Aktionen, die unsere Religionsgemeinschaft betreffen
- Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten



Wir erwarten, dass sich die Eltern an der Arbeit der Einrichtung und deren Weiterentwicklung beteiligen, gemeinsame Aktivitäten mitgestalten und sich in den Gremien der Elternmitwirkung engagieren.

## Förderverein

Unser von Eltern gegründeter Förderverein **PuBiMa<sup>2</sup>** unterstützt die Arbeit der KiTa mit finanziellen Hilfen. Mit den Mitgliedsbeiträgen und diversen Spenden werden hilfreiche Anschaffungen für die Kita getätigt und den Kindern besondere Erlebnisse und Ausflüge ermöglicht. Jeder kann Mitglied werden. Der Mindestbeitrag liegt bei 12€ im Jahr. Man kann jedoch auch spenden ohne Mitglied zu werden.

Nähere Informationen findet man unter: [www.pubima.de](http://www.pubima.de)

---

<sup>2</sup> zusammengesetzt aus den Gruppennamen: Pustebblumen, Bienen, Marienkäfer

## Inklusion

Inklusion beschreibt eine Pädagogik der Vielfalt, welche sich an den Ressourcen eines jeden Kindes orientiert. Dies beinhaltet, dass alle Kinder in der Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen, Spaß haben, spielen, sich an neuen Sachen ausprobieren und sich Herausforderungen stellen. Dabei ist uns wichtig, dass sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und wohl fühlt. Wir schaffen Rahmenbedingungen um jedem Kind eine Teilhabe am Gruppengeschehen zu ermöglichen. Dabei stehen für uns die Förderung von größtmöglicher Selbstständigkeit und eine wirkungsvolle Integrität im Vordergrund.

Wir erleben dies in der KiTa-Arbeit als positives Element, das allen Kindern zu Gute kommt. Sie finden einen Erfahrungs- und Lebensraum vor, der individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und wechselseitige Lernprozesse zulässt. So können Kinder von Anfang an erleben, dass es normal ist, verschieden zu sein.

Durch die inklusive Arbeit wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und die Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Die Eltern wünschen sich, dass ihr Kind sich hier wohlfühlt und die Unterstützung erhält, die es in seiner Entwicklung fördert. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen ist für uns Mitarbeitenden die Basis, um regelmäßige Gespräche zur individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu führen und Beratung und Unterstützung anbieten zu können. Im engen Kontakt tauschen wir Erfahrungen und Informationen aus und besprechen Teilhabe- und Fördermaßnahmen. So haben alle an der Erziehung des Kindes Beteiligten die Möglichkeit die gleiche Richtung einzuschlagen, um dem Kind die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen und ihm Orientierungshilfen zu geben. Wir vermitteln allen Kindern bei uns ein Grundgefühl von Vertrauen und Wohlbefinden. Hierbei ist es uns sehr wichtig, den Kindern eine wertschätzende pädagogische Haltung entgegenzubringen, welche ihre Individualität und Würde achtet. Wir bereiten Angebote so vor, dass jedes Kind motiviert daran teilnehmen kann. Um dieses zu ermöglichen, individualisieren wir Aktivitäten bei uns methodisch, inhaltlich und entwicklungsgemäß. Somit schaffen wir eine Lernumgebung, welche die Vielfältigkeit jedes einzelnen Kindes berücksichtigt und eine Chancengleichheit für alle garantiert. Wir verzichten bewusst auf festgelegte Lernziele, die alle Kinder im gleichen Zeitraum bewältigen müssen.

Folgende pädagogische Prinzipien und Zielsetzungen stehen für das Zusammenleben in Vielfalt und dem Recht jedes Kindes auf Bildung, Teilhabe und Partizipation: Durch intensives Beobachten und den Aufbau einer Beziehungsebene lernen wir jedes Kind kennen und vermitteln ein Gefühl der Akzeptanz, Wertschätzung und des Respektes, so dass sich jedes Kind wohlfühlen und Vertrauen schöpfen kann. Einbezogen werden Stärken und Interessen. So können die Kinder engagiert ausprobieren, neugierig sein, möglichst selbstständig und selbstbestimmt agieren.

So wird eine ganzheitliche Förderung sichergestellt. Durch das Wahrnehmen kindlicher Bedürfnisse passen wir den Raum, die Umgebung, das Außengelände, die Materialien und die Angebote an die Kinder und deren Entwicklungsstand an. Die Kinder fühlen sich ernst genommen und „gesehen“ und können selbstwirksam tätig sein, ihre Persönlichkeit entfalten und

---

Partizipation erfahren. Weiterhin bieten ruhige Räume und kleine Gruppen Kindern die Möglichkeit sich auf Angebote zu konzentrieren und sich in Spielgruppen einzufinden, miteinander in Beziehung zu treten, den anderen zu verstehen, Kompromisse einzugehen und soziale Kompetenzen zu stärken. Die angesprochene Vielfalt drückt auch das vorhandene Spielmaterial aus: Bilderbücher, Puppen und Spielfiguren mit unterschiedlicher Hautfarbe, zum Teil mit erkennbaren Handicaps, Buntstifte mit ausdrücklich verschiedenen „Hautfarben“ und Weiteres führen uns und den Kindern schon im Spiel vor Augen, dass unsere Welt divers und bunt ist. Alle Kinder, Eltern und auch das pädagogische Team unserer Einrichtung sollen Inklusion als selbstverständliches Miteinander erleben und LEBEN.

### **Kinder mit besonderem Förderbedarf**

Seit 1994 werden bei uns Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut. Das heißt auch, dass die räumlichen und personellen Voraussetzungen stimmen müssen. Zu den Rahmenbedingungen für die Arbeit in diesem Bereich gehören zusätzliche Fachkräfte – gemessen an der Anzahl der Kinder – die sich durch regelmäßige Fortbildungen weiter qualifizieren. Sie sind im Austausch mit Eltern, Therapeuten und Kinderärzten. Auf Wunsch findet eine Vermittlung zu den verschiedenen Institutionen statt, es gibt auch eine Begleitung der Eltern bei Gesprächen, z.B. mit Therapeuten und Ärzten. Während des letzten Kita-Jahres fließen in die Gespräche über die pädagogische Förderung auch Überlegungen ein, welche Schulform im Anschluss für das Kind und seine weitere Entwicklung passend wäre. Aufgrund unserer langjährigen Praxis können wir diesbezüglich auf einen großen Erfahrungsschatz und viel Fachwissen zurückgreifen. In regelmäßigen Abständen und angepasst an die momentanen Kinder wird im Gruppen- oder auch im Gesamtteam reflektiert.

### **Ein Tag in der Kita**

In unserer Kindertageseinrichtung erleben Kinder Freiräume und Grenzen, die ihnen Orientierung und Halt bieten. Dabei helfen feste Tagesstrukturen. Ein Tag kann z.B. so aussehen:

07. <sup>00</sup> – 09. <sup>00</sup> Uhr	Bringzeit
09. <sup>15</sup> – 09. <sup>30</sup> Uhr	Morgenkreis und Kinderkonferenz
07. <sup>00</sup> – 10. <sup>45</sup> Uhr	Freispiel/ gleitendes Frühstück
10. <sup>45</sup> – 11. <sup>00</sup> Uhr	Aufräumen
11. <sup>00</sup> – 11. <sup>45</sup> Uhr	Bewegungsphase draußen
11. <sup>45</sup> – 12. <sup>15</sup> Uhr	Stuhlkreis
12. <sup>15</sup> – 12. <sup>30</sup> Uhr	1. Abholzeit
12. <sup>30</sup> – 13. <sup>15</sup> Uhr	Mittagessen
13. <sup>15</sup> – 13. <sup>45</sup> Uhr	Freispiel je nach Wetterlage im Innen- oder Außenbereich
13. <sup>45</sup> – 14. <sup>00</sup> Uhr	2. Abholzeit
14. <sup>00</sup> – 16. <sup>00</sup> Uhr	Nachmittagsbeschäftigung der Kinder, Spielgruppe
	3. gleitende Abholzeit am gesamten Nachmittag

---

## Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung

Miteinander sprechen können gehört zu den wichtigsten Kompetenzen, die wir den Kindern vermitteln wollen. Das Betreuungsteam bietet Modellverhalten, um den Wortschatz und die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder in der deutschen Sprache zu erweitern und zu vertiefen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte sich in allen Situationen gegenüber allen Kindern fördernd verhalten. Sprachförderung vollzieht sich in der alltäglichen Interaktion zwischen Erzieher\*in und Kind und unterstützt den Aufbau und Einsatz vielfältiger Formen der Kommunikation durch Mimik, Gestik, Stimme, Körperausdruck u.a.m.

## Umgang mit Mehrsprachigkeit

Unsere KiTa wird von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten besucht. Dabei ergibt es sich, dass Kinder mit ganz unterschiedlichen Sprachkenntnissen in einer Gruppe sind. Trotz dieser unterschiedlichen Voraussetzungen können die Kinder in Spielsituationen sprachliche Kompetenzen erweitern. Zu Beginn ist es wichtig, die gezielten Sprachangebote so zu gestalten, dass sie durch Mimik, Gestik und eigenes Tun verständlich werden. Dabei ist uns die Wertschätzung der jeweiligen Muttersprache der Familien wichtig.

## Angebote zur Sprachförderung

In unserer Einrichtung arbeiten wir zusätzlich seit vielen Jahren mit gezielter Sprachförderung daran, zahlenmäßig stark zunehmende Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern zu erkennen. Auf spielerische Weise erhalten die Kinder Förderung und Unterstützung. Bei Bedarf empfehlen wir die Übermittlung zur Logopädie. Es ist auch möglich, dass in den Randzeiten Therapien in unserer Einrichtung stattfinden.



## BaSiK

Durch das BaSiK-Verfahren, die **B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungs**b**eobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen, kann der Sprachbildungsverlauf kontinuierlich dargestellt werden. BaSiK ist ein System aus Beobachtungsheften für jedes einzelne Kind, in denen die Entwicklungsschritte in den unterschiedlichen Bereichen der Sprachentwicklung festgehalten werden. Zugleich bietet BaSiK Ideen und Ansätze, wie man bestimmte Bereiche fördern oder festigen kann. Die Beobachtungshefte sind auch Grundlage von Elterngesprächen.

---

## **Vorlese-Paten und -patinnen**

Vorlesepaten kommen zu uns in die KiTa, um den Kindern in Kleingruppen (3-4 Kinder) Bilderbücher zu zeigen und Geschichten vorzulesen. Die Kinder nehmen mit Freude daran teil.

## **Motorische Förderung**

Kinder brauchen Bewegung. Dazu werden im Tagesverlauf immer wieder Bewegungsspiele angeboten. Ferner gibt es einen kleinen Bewegungsraum in unserer KiTa und in der Eingangshalle kann ein Teppich ausgezogen werden, um eine Bewegungsbaustelle aufzubauen. Dieser Bereich steht auch für angeleitete Turnstunden den einzelnen Gruppen zur Verfügung.



Auch das Außengelände bietet viele Bewegungsanreize. Zusätzlich nutzen wir oft den angrenzenden Spielplatz im Ehrenpark und die Spielwiese, die sich wunderbar für Ballspiele eignet. Wir gehen bei jedem Wetter nach draußen!



## Institutionelles Schutzkonzept und sexualpädagogisches Rahmenkonzept

Diese wichtigen Konzepte befinden sich komplett im Anhang dieser Konzeption.

## Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der neuen Kinder gestaltet sich schrittweise und individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

In mehreren Schritten wird dem Kind sensibel über eine gewisse Zeit die Ablösung von den Eltern ermöglicht. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind und die Eingewöhnung in die Gruppe.

Eltern sollten möglichst individuell viel Zeit für die unterschiedlich lange Eingewöhnungsphase einplanen, die sich am Bedarf ihres Kindes orientiert.

Damit der Start in einen neuen Lebensabschnitt auch für die Kleinsten gelingt, arbeiten wir mit dem **Berliner Eingewöhnungsmodell** (siehe Anhang) in der U3-Gruppe.

## Eine Kindertageseinrichtung – viele Nationen

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist die Vielfalt der Nationalitäten. Sie macht unseren Alltag bunter und spannender.

Kinder haben von Natur aus keine Vorurteile, so dass ein harmonisches Zusammenleben stattfindet. Wir sind der Überzeugung, dass diese Erfahrung den Kindern hilft, in unsere multikulturelle Gesellschaft hineinzuwachsen.

Für uns ist es immer wieder eine Herausforderung, verschiedene Mentalitäten, Vorstellungen und Erziehungsstile miteinander zu vereinen. Die Herausforderung, sich mit den unterschiedlichen Themen auseinanderzusetzen, nehmen wir gerne an.

Von den Eltern wünschen wir uns, dass sie so unbefangen wie ihre Kinder miteinander umgehen.



---

## **Sprache und Kommunikation**

Im Wesentlichen bedeutet dies für uns, dass es von Anfang wichtig ist mit den Kindern zu sprechen und in ganzen Sätzen zu reden, Sprachvorbild zu sein, zuzuhören, nicht zu unterbrechen, Blickkontakt zu halten und alle Alltagstätigkeiten sprachlich zu begleiten.

Wenn Kinder von Anfang an merken, dass mit ihnen gesprochen wird, ihnen zugehört und geantwortet wird, so ist das die beste Sprachförderung.

## **Bewegung**

Bevor das Kind sprechen lernt, ist Bewegung eine seiner Sprachen. Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung, Schritt für Schritt. Höhen und Tiefen, Länge und Weite werden durch Bewegung erfahren. Balancieren, Treppen auf- und absteigen, dies alles sind Bewegungsanreize, die es dem Kind ermöglichen, seine Umwelt und sein Umfeld durch Bewegung zu erlernen und zu erkennen. Ein vielfältiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten im Innen- wie auch im Außenbereich steht den Kindern bei uns zur Verfügung. Auch umliegende Spielplätze und Ausflüge bieten zusätzliche Bewegungsanreize.

Alltägliche Angebote wie Bewegungsbaustellen, Tanz-, Kreis- und Bewegungsspiele gehören zum KiTa-Leben.

## **Das allgemeine Tagesgeschehen aus unserem bestehenden Konzept wird ergänzt um die Betreuung der U3- Kinder.**

Es wird berücksichtigt dass:

- ein hoher pflegerischer Aufwand nötig ist
- die Essensituation an die Bedürfnisse der U3-Kinder angepasst wird
- besonders auf das individuelle Rückzugs- und Ruhebedürfnis der Kinder geachtet wird
- altersentsprechendes Spielmaterial angeschafft und eingesetzt wird
- Gelegenheit für Tür- und Angelgespräche gegeben wird und die tägliche Arbeit für die Eltern transparent gemacht wird
- die Arbeit dokumentiert wird durch Fotos und Beobachtungen der Kinder
- Portfolioarbeit

## **Gestaltung von Übergängen**

Neben der Eingewöhnung der neuen Kinder gestalten wir auch weitere Übergänge.

Die Vorschulkinder, bei uns Maxi-Kids genannt, wechseln für das letzte Kita-Jahr aus der U3-Gruppe in eine der beiden Regelgruppen. Aus der Notwendigkeit, Platz für neue U3-Kinder zu schaffen, haben wir eine Regelmäßigkeit gemacht. Der Wechsel ermöglicht bessere Förderung für Große und Kleine und bereitet die „Großen“ auf den Wechsel zur Schule vor. Für diesen sind wir außerdem in einem Netzwerk mit umliegenden Grundschulen engagiert, in dem vorgesehen ist, dass die Kinder regelmäßig „ihre“ Schule besuchen und kennenlernen.



### **Zusammenarbeit mit Institutionen**

Durch unsere Arbeit als Familienzentrum, seit 2014, haben wir die ohnehin gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen auf eine neue Ebene gehoben. Durch Kooperationsverträge stellen wir den Austausch und die Nutzung vieler Möglichkeiten sicher, die uns durch Fachdienste, Ärzte, Familienbildungsstätten, die Stadtbücherei, Therapeuten und besondere Einrichtungen geboten werden.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Unsere Einrichtung verfügt über einen Flyer, der über alle Angebote informiert und an verschiedenen Stellen ausliegt. Wir stellen uns und unsere Arbeit auch bei Veranstaltungen in der Umgebung vor. Größere Veranstaltungen und interessante Elternkurse machen wir auch in der örtlichen Presse bekannt. Außerdem informiert ein Schaukasten vor der Kita über Aktuelles.

### **Teamarbeit**

Unser pädagogisches Team setzt sich aus Erzieher\*innen, Kinderpfleger\*innen und Sozialpädagog\*innen zusammen. Im Laufe des Jahres haben wir immer wieder Praktikant\*innen von Fachschulen oder aus pädagogischen Ausbildungen im Haus. Regelmäßig sind auch unsere ehrenamtlichen Vorlesepaten im Haus. Außerdem kommt mittags eine Hauswirtschaftskraft in die Einrichtung. Neuen Mitarbeiter\*innen wird der Einstieg in die Arbeit durch Übergabelisten und persönliche Ansprache erleichtert.

Neben dem wöchentlichen Kleinteam treffen wir uns regelmäßig im Gesamtteam zu Dienstbesprechungen. Hier werden neben Terminen, Planungen und Absprachen auch Fallbesprechungen durchgeführt. Wir besprechen pädagogische Themen, informieren uns über neue wissenschaftliche Erkenntnisse, planen die Orientierung unserer Arbeit gemäß den Bedürfnissen der Kinder und tauschen uns über Themen und Inhalte von Fortbildungen aus.

### **Qualitätsentwicklung**

Zusätzlich zur kontinuierlichen Weiterentwicklung unseres Teams durch individuelle aber auch gemeinsame Inhouse-Schulungen bzw. Fortbildungen befindet sich auch unsere Einrichtung in einem stetigen Entwicklungsprozess. Mithilfe interner Audits und jährlicher Checklisten-Revisionen beschäftigen wir uns fortlaufend mit dem KTK-Qualitätsbrief. Innerhalb unseres Teams gibt es eine ausgebildete QM-Kraft.

### **Impressum**

**Kita und Familienzentrum St. Cyriakus-Mitte, Gesamt-Team  
Erstellt von November 2021 bis Januar 2022**

### **Anhang:**

- 1. Berliner Eingewöhnungsmodell**
- 2. Sexualpädagogisches Rahmenkonzept**
- 3. Institutionelles Schutzkonzept**

## Berliner Eingewöhnungsmodell

### Ablauf des Berliner Modells: Die 6 Phasen der Eingewöhnung

#### 1. Phase: Information der Eltern

Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden vom Fachpersonal der Kita über den Ablauf der Eingewöhnung informiert – in einem Gespräch, aber auch schriftlich. Aber auch die Erzieher\*innen benötigen Informationen. Zum Beispiel: Womit spielt das Kind oft, was isst es gern, was mag es nicht? Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen?

#### 2. Phase: Bezugsperson bleibt da

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Kita nur mit Ihnen zusammen und nur für kurze Zeit. In der Regel startet man mit ein bis zwei Stunden. Die Erzieher\*innen laden das Kind bereits ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versuchen vorsichtig, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Die Eltern verhalten sich eher passiv, abwartend und schauen zu, übernehmen aber noch das Wickeln und Füttern. Fachleute nennen diese Phase «Grundphase».

#### 3. Phase: Erster Trennungsversuch

Das Berliner Modell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Dieser ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Zeit für die weitere Eingewöhnung eingeplant werden muss. Dabei verabschiedet sich die Mutter oder der Vater im Raum vom Kind. Die Reaktion Ihres Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Spielt es weiter? Weint es gar nicht oder nur kurz? Das spricht für eine weitere Eingewöhnungszeit von ca. einer Woche. Lässt sich das Kind aber nicht von den Erzieher\*innen beruhigen, kehrt die Mutter oder der Vater schnell wieder in den Raum zurück. Nun ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnung zwei bis drei Wochen dauern wird.

#### 4. Phase: Sicherheit gewinnen

In der nächsten Phase, der sogenannten Stabilisierungsphase, steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen Erzieher\*in und Kind im Vordergrund. Die Erzieher\*innen übernehmen mehr und mehr die Pflege und binden das Kind ins Spiel mit ein, während sich Mutter oder Vater langsam zurückziehen. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von Mutter oder Vater – ausgehend von einer halben Stunde – weiter verlängert. Sie können bereits am fünften Tag in der Kita schlafen. Bei den anderen Kindern gibt es erst in der zweiten Woche einen neuen Trennungsversuch.

#### 5. Phase: Einleben

In der vierten Phase ist das Kind bereits ohne Mutter oder Vater einige Stunden in der Kita, wo es immer besser die Abläufe und Regeln kennenlernt.

---

Ein Elternteil muss aber immer erreichbar sein. Noch muss das Kind seinen festen Platz in der Gruppe finden – die Erzieher\*innen helfen dabei.

## **6. Phase: Eingewöhnt!**

Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die Kita und lässt sich – falls notwendig – zuverlässig von den Erzieher\*innen trösten.

# **Sexualpädagogisches Rahmenkonzept**



**Zweckverband katholische Tageseinrichtungen für Kinder  
im Bistum Essen**

**Stand November 2021**

---

## **Inhalt**

1. Einleitung .....	31
2. Ziele .....	32
2.1 Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern .....	32
2.2 Ziele für die Mitarbeitenden.....	33
2.3 Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern .....	33
3. Die kindliche Sexualität .....	34
3.1 Die sexuelle Entwicklung von Kindern von 0 bis sechs Jahren .....	35
4. Umgang mit kindlicher Sexualität.....	37
4.1 Kindliche Sexualität im Vergleich zu erwachsener Sexualität.....	37
4.2 Verständnis von Sexualerziehung.....	38
5. Grenzüberschreitungen unter Kindern – sexuelle Übergriffe .....	39
5.1 Vorgehensweise für pädagogische Mitarbeitende .....	39
6. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	41
Literaturverzeichnis.....	41
Anlage 1: Leitlinien und fachliche Standards .....	42

---

## 1. Einleitung

In den Kindertageseinrichtungen des „Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen“ (kurz: KiTa Zweckverband) werden Kinder bis zu ihrem Schuleintritt betreut. Die Mitarbeitenden in den KiTas und der Geschäftsstelle begleiten dabei unterschiedlich intensiv die Kinder und ihre Familien auf ihrem Lebensweg und somit in ihrer Entwicklung.

Grundlage für die Arbeit der KiTas bilden das Leitbild des KiTa Zweckverbandes, das Kinderbildungsgesetz NRW (kurz: KiBiz) einschließlich der Bildungsgrundsätze NRW, das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, die Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonventionen) und alle Regelungen zum Kinderschutz (speziell Bundeskinderschutzgesetz und § 8 SGB VIII).

Ein sexualpädagogisches Konzept ist darüber hinaus immer Bestandteil der pädagogischen Konzeption jeder KiTa.

Sexualität ist Bestandteil der Identität des Menschen. Wichtig ist, den Umgang mit Sexualität zu lernen. Sexualität ist Teil der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung. Im Rahmenkonzept der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die eine für alle Bundesländer verbindliche Grundlage für die sexualpädagogische Arbeit geschaffen hat, heißt es:

*„Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung.*

*Sexualität umfasst sowohl biologische als auch psychosoziale und emotionale Tatbestände und Vorgänge. Die Ausgestaltung von Sexualität deckt ein breites Spektrum von positiven bis zu negativen Aspekten ab, von Zärtlichkeit, Geborgenheit, Lustempfinden, Befriedigung, bis hin zu Gewaltanwendung und Machtausübung.*

*Menschen leben und erleben Sexualität unterschiedlich. Sie ist ein wichtiges Element der individuellen Lebensweise.“*

(Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung der BZgA in Abstimmung mit den Bundesländern, 2014)

Dieses Rahmenkonzept stellt die einheitliche Grundlage zum Thema Sexualität in allen Kindertageseinrichtungen des KiTa Zweckverbandes dar. Es ist die Basis, auf der die KiTas sich mit intensiv mit der sexualpädagogischen Erziehung und Bildung der Kinder befassen.

---

## 2. Ziele

Dieses Rahmenkonzept stellt die einheitliche Grundlage zum Thema Sexualität in allen Kindertageseinrichtungen des KiTa Zweckverbandes dar. Es ist die Basis, auf der die KiTas sich intensiv mit der sexualpädagogischen Erziehung und Bildung der Kinder befassen.

Die übergeordneten Ziele dabei sind:

- Das Schaffen von Wissen
- Die Enttabuisierung und somit die „Erlaubnis“, den Bereich der Sexualität aus- und anzusprechen
- Die Erlangung von Sprachfähigkeit
- Das Benennen/Verdeutlichen von Rechten
- Das Sensibilisieren für Grenzen

Wichtig ist dabei, dass Sexualität und sexualitätsbezogene Themen anerkannt und im KiTa-Alltag integriert sind – OHNE diese Überbetonung oder Tabuisierung!

### 2.1 Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern

Durch die in diesem Rahmenkonzept behandelten Inhalte soll gewährleistet werden, dass allen Kindern eine altersgerechte Entwicklung und Entfaltung der eigenen Sexualität ermöglicht wird. Die folgenden Aspekte werden dabei berücksichtigt:

- Den eigenen Körper kennen lernen
- Die eigenen Körperteile mit ihren Funktionen kennen lernen und benennen können
- Einen achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper (kennen)lernen/den eigenen Körper wertschätzen
- Die Unterschiedlichkeit der Geschlechter kennen lernen und ein gleichberechtigtes Verhältnis aller erleben
- Körperhygiene kennen lernen
- Eigene Grenzen und Bedürfnisse wahrnehmen und diese zum Ausdruck bringen zu können
- Gefühle erkennen und benennen können und das Akzeptieren dieser
- Das Entwickeln eines eigenen (gesunden) Schamgefühls
- Das Recht auf eine eigene Identität
- Die freie Entfaltung des eigenen Geschlechts – unabhängig von gesellschaftlichen und sozialen Erwartungen
- Offenheit gegenüber allen Familien- und Beziehungsmodellen
- Das sachrichtige erhalten von Antworten auf Fragen (z.B. „Wie kommt das Baby in Mamas Bauch?“) – entsprechend der Entwicklungsstufe



---

## **2.2 Ziele für die Mitarbeitenden**

Um fachlich und professionell mit dem Thema Sexualität umgehen zu können, ist es wichtig, eine gemeinsame Haltung/Kultur zu entwickeln und umzusetzen. So wird einer erzieherischen Beliebigkeit entgegengewirkt und den Mitarbeitenden Handlungssicherheit gegeben. Dies wird durch das Festlegen von Zielen und Standards unterstützt. Im Umgang mit Eltern, Praktikant\*innen und weiteren externen Personen und Stellen können sich die Mitarbeitenden klar positionieren und verdeutlichen, wie mit sexualpädagogische Themen innerhalb der KiTa umgegangen wird. Außerdem schafft dies die Möglichkeit zur Transparenz der Arbeit. Darüber hinaus wirkt das sexualpädagogische Konzept in den Schutz des Kindeswohls hinein und ist somit ein weiterer Baustein im Kinderschutz.

## **2.3 Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern**

Damit sich die Kinder in der KiTa wohl fühlen können und bestmögliche Entwicklungsbedingungen vorfinden, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig. Dies setzt voraus, dass Eltern Transparenz und Offenheit erfahren. So sollten Eltern wissen, dass Sexualpädagogik zur Bildungsarbeit in der KiTa mit dazu gehört und ggf. auch, wie diese umgesetzt wird.

---

### 3. Die kindliche Sexualität

„Sexualität prägt unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an. Kinder kommen als sexuelle Wesen auf die Welt. Sie suchen Kontakt, Wärme, Zärtlichkeit, probieren aus, wie sich Umarmungen, Küsse und Berührungen anfühlen und erleben von Erwachsenen manche Verhaltensunsicherheit und Einschränkungen, manchmal auch Übergriffe. [...]

Sexualität ist nicht nur Geschlechtsverkehr, hat nicht nur mit Genitalität zu tun, sondern umfasst körperliche, biologische, psycho-soziale und emotionale Aspekte und kann als wichtige Lebensäußerung angesehen werden. Sexualität zeigt sich in allen Lebensphasen; sie ist eine Lebensenergie, die sich im Körper entwickelt und ein Leben lang – von der Kindheit bis ins Alter – wirksam ist. [...]

Sexualität hat eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht schon von Kindern. Sie kann das Selbstwertgefühl stärken, Lebensfreude geben, Freude am Körper vermitteln, aber auch Scham und Selbstzweifel nähren sowie Sprache der Trostlosigkeit oder Gewalt sein. Sexualität kann auch bereits für Kinder eine Art Überlebensausrüstung sein. Zärtlichkeit, Geborgenheit, Liebe und Lust können über unangenehme Erfahrungen und Gefühle hinweghelfen.[...]

Schon Säuglinge leben Sexualität. Die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten zeigen sich in der Saug- und Berührungslust von Säuglingen, wozu auch das Berühren der Geschlechtsteile gehört. Der Hautkontakt, das Schmusen und Küssen sowie die sinnlichen Aspekte Riechen, Schmecken, Sehen, Fühlen sind Bestandteile kindlicher sexueller Ausdrucksformen.

Später gehört die Schwärmerei für die Eltern, die Erzieherin, den Erzieher genauso dazu wie das geschützte Einschlafen und Anuscheln. Bei Kindern liegen jedoch diese Ausdrucksformen noch alle eng beieinander. Kinder lieben in diesem Sinne ganzheitlich und ganzkörperlich.

Kindliche Sexualität darf nicht mit Erwachsenensexualität gleichgesetzt werden. Kinder leben ihre Sexualität egozentrisch, auf sich selbst bezogen. Ihr Interesse gilt dem Ausprobieren und Kennenlernen ihres Körpers. Diese kindliche Neugier macht auch vor Sexualität nicht Halt. So wird zum Beispiel ausprobiert, wie sich Zungenküsse anfühlen, oder durch Doktorspiele erfahren Kinder sich selbst und andere auch körperlich. Diese sexuellen Erfahrungen sind wichtig und wertvoll und tragen zu einer positiven Gesamtentwicklung des Kindes bei. ErzieherInnen können Kinder durch eine sexualfreundliche und sexualitätsbejahende Haltung dabei unterstützen.“<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup>Wanzeck-Sielert, 4-2003, S.6-7

### 3.1 Die sexuelle Entwicklung von Kindern von 0 bis sechs Jahren

Alter/ Phase	Entwicklung/ Erfahrungen	Bedeutung
<p>0 – 1Jahr</p> <p>Orale Phase</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Säuglinge sind „Traglinge“, sie haben ein angeborenes Bedürfnis nach Körperkontakt und Zärtlichkeit, werden gerne getragen.</li> <li>• Der Babymund ist besonders für erste intensive Körpererfahrungen ausgestattet: Muskeln zum Saugen und Sensoren zum Fühlen. Das Saugen und Nuckeln ist ein wohltuendes Gefühl.</li> <li>• Ab dem 5. Monat greift der Säugling gezielt nach Dingen, Körperteilen, etc. und steckt es in den Mund, um alles genau wahrzunehmen.</li> <li>• Beim Baden, Wickeln und Eincremen nehmen Babys Kontakt mit ihrer Umwelt auf. Berührungen führen zu positiven Gefühlen. Sie genießen die Berührungen durch andere und durch sich. Auch eigene Berührungen an den Genitalien gehören dazu.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch zärtliche und aufmerksame Behandlung und Pflege lernen schon kleine Kinder, ihren eigenen Körper als wertvoll zu empfinden.</li> <li>• Es sollten alle Körperteile von den Eltern, den Pflegenden, gleichwertig liebevoll benannt werden. Die Kinder lernen so, alle Körperteile zu benennen. Kein Körperteil ist tabu.</li> </ul>
<p>2 – 3Jahre</p> <p>Anale Phase</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kontrolle über den eigenen Schließmuskel ist eine wichtige Erfahrung für die Macht über den eigenen Körper. Die Möglichkeit den Schließmuskel anzuspannen und wieder loszulassen wird vom Kind als besonders sinnliche Erfahrung erlebt.</li> <li>• Die Kinder sollten hier lernen, ihre Körperteile richtig zu benennen.</li> <li>• Das Kind fängt an zu verstehen, dass es zwei Geschlechter gibt, es wächst das Interesse an den Geschlechtsteilen der Eltern.</li> <li>• Die erste Trotzphase hält Einzug, erste Erfahrungen mit der Selbstbehauptung werden gemacht.</li> <li>• Das Kind ist neugierig und möchte alles ertasten, bematschen und erkunden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Kind gewinnt eine erste Vorstellung von „Ich“ und „Du“.</li> <li>• Bei der Sauberkeitserziehung gehört Geduld und Zuspruch dazu.</li> <li>• Die Stärkung der Selbstständigkeit des Kindes ist ebenso wichtig wie das Setzen von Grenzen. Das gibt dem Kind Selbstbewusstsein und Sicherheit.</li> </ul>

<p>3 – 6 Jahre</p> <p>Phallische Phase / Ödipale Phase</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder entwickeln einen verstärkten Entfaltungs- und Bewegungsdrang.</li> <li>• Die Entdeckung der Welt und die Erkenntnis, entweder ein Junge oder ein Mädchen zu sein, stehen auf dem Entwicklungsplan.</li> <li>• Mit ca. 4 Jahren wächst die Sicherheit, dass aus Mädchen Frauen und aus Jungen Männer werden.</li> <li>• Freundschaften werden aufgebaut, Verhaltens- und Sozialregeln gelernt, was als Grundlage für eine spätere Beziehungsfähigkeit ist.</li> <li>• Die seelische Entwicklung ist soweit fortgeschritten, dass das Kind tiefe Zuneigung für ein Mädchen, bzw. Jungen empfinden und ausdrücken kann.</li> <li>• Der gegengeschlechtliche Elternteil wird „begehrt“ und den gleichgeschlechtlichen trifft Rivalität, Eifersucht und Abwehr.</li> <li>• Rollenspiele fördern die Entwicklung, sie lernen sich in andere hineinzusetzen.</li> <li>• Kinder untersuchen sich und andere Kinder ihres Alters, „Doktorspiele“ halten Einzug in den unbeobachteten Ecken.</li> <li>• Kinder stellen Fragen über die Entstehung und Herkunft von Babys.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das kindliche Gefühl sollte Anerkennung und Verständnis erfahren, ohne Be- oder Abwertung.</li> <li>• Es muss für die gegenseitige Untersuchung Regeln geben: Wir stecken nichts in irgendeine Körperöffnung, wer nicht mitspielen will, muss es nicht. Kinder möchten hierbei keine „Zuschauer“.</li> <li>• Kinder entdecken in dieser Zeit zunehmend auch ihre Genitalien und stimulieren sich, um zu entspannen oder auch mal, um Stress abzubauen. Außerdem brauchen die Kinder diese Erfahrung, um sich ihrer Person und ihres Körpers bewusster zu werden und so ein positives Bild von sich zu entwickeln.</li> <li>• Bei Fragen der Kinder gilt es, kindgerechte Antworten zu geben. Oft wollen Kinder gar keine Vorträge hören und eine einfache Antwort reicht völlig aus.</li> </ul>
--	--	--

---

## 4. Umgang mit kindlicher Sexualität

„Sexualität im Kindergartenalltag zeigt sich in ganz unterschiedlichen Facetten: direkt oder indirekt, fragend oder provozierend. Vorkommen können Selbstbefriedigung, Doktorspiele, sexuelle Rollenspiele, das Ausprobieren unterschiedlicher Kinderfreundschaften, Gefühle von Scham, konkrete Fragen zu Sexualität und sexuelle Sprüche. Dazu drei Beispiele:

- Beim Morgenkreis geraten zwei Kinder in Streit und beschimpfen sich gegenseitig mit „Du schwule Sau“ und „Nutte“ und hören damit nicht auf.
- Ein fünfjähriges Mädchen kommt aufgeregt auf eine Erzieherin zu und erzählt, dass in der Puppenecke zwei Kinder miteinander „ficken“. Fast alle Kinder stehen vor der Puppenecke und schauen zu.
- Bei einem Schwimmbadbesuch fragt ein sechsjähriger Junge die Erzieherin: „Warum sieht der Pimmel von Murat anders als meiner aus?“

Neugier, Ausprobieren und das Bedürfnis nach sexualpädagogischen Informationen werden in diesen Beispielen exemplarisch deutlich. ErzieherInnen sollten diese Impulse der Mädchen und Jungen nicht umlenken, sondern versuchen, adäquat damit umzugehen. Das sexuelle Vokabular ist in den letzten Jahren umfassender geworden. Kindergartenkinder haben heute schon relativ früh sexuelle Sprüche „drauf“; sie kennen deren Bedeutung häufig nicht, spüren jedoch, dass sie damit andere provozieren und ärgern können. Doktorspiele und sexuelle Rollenspiele sind ein wichtiges Übungsfeld der Mädchen und Jungen im Kontakt mit Gleichaltrigen. Hier können sie gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen gehen oder aktiv mediale Einflüsse verarbeiten und umsetzen.

Fragen zur Sexualität machen deutlich, dass Kinder Wissen benötigen, um sprachfähig zu werden, um in bestimmten Situationen angemessen reagieren zu können, aber auch zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse.

Jedoch darf nicht aus dem Blickfeld geraten, dass manche Kinder zwischen drei und sechs Jahren kein ungezwungenes Verhältnis zur Sexualität haben. Dies äußert sich in Unsicherheiten, Hemmungen, Ängsten im Hinblick auf Nacktheit und Körperkontakt. Gründe dafür können in der familiären Sozialisation liegen. Kinder nehmen schnell wahr, wenn der Genitalbereich ausgeschlossen werden soll. Sie spüren die Zurückhaltung der Eltern auch nonverbal. Daraus kann eine Verdrängung von Sexualität aus ihrem Bewusstsein resultieren oder sie gehen aus Angst vor Entdeckung ihren sexuellen Bedürfnissen nur noch in aller Heimlichkeit nach.“<sup>4</sup>

### 4.1 Kindliche Sexualität im Vergleich zu erwachsener Sexualität

„Kinder sind von Geburt an bzw. sogar pränatal bereits sexuelle Wesen, doch ihre Sexualität unterscheidet sich in zentralen Punkten von der Sexualität Erwachsener:

- Sie sind **vielseitig ansprechbar** („polymorph pervers“ - Freud), d.h. mit allen Sinnen auf der Suche nach maximaler Lustgewinnung – im Gegensatz zu den meisten Erwachsenen, die eher genital orientiert sind und deren breite sinnliche Ansprechbarkeit tendenziell verkümmert ist.
- Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch **Spontanität, Neugier und Unbefangenheit**. Mädchen und Jungen kennen zunächst keine Regeln,

---

<sup>4</sup>Wanzeck-Sielert, 4-2003, S.8-9

---

aufgrund derer sie ihre lustorientierten Suchbewegungen begrenzen oder verstecken müssten. Alles, was ihnen gefällt oder was sie interessiert, wird gelebt – ganz anders als Erwachsene, die viele sexuelle Wünsche und Gefühle eher zurückhalten: Sie erleben sich häufig ge- und befangen in Verhaltensvorschriften für den gleich- und gegengeschlechtlichen Umgang.

- Kindliche Sexualäußerungen wirken **nicht zielgerichtet** und sind meist **ganzheitlich**, d.h. der Kontakt zum eigenen Körper oder dem anderer ergibt sich in der Regel aus dem Spiel bzw. der Situation und kann durch entsprechende Impulse in andere Bahnen gelenkt werden unter Beteiligung von Körper, Geist und Seele, während bei Erwachsenen eine Ausrichtung auf größtmögliche Erregung und Orgasmus bei autoerotischer oder partnerschaftlicher Sexualität zu beobachten ist.
- So kennen Kinder **keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität**; sie bewerten die verschiedenen Genussmöglichkeiten nicht, sondern nutzen alle vorfindlichen Gelegenheiten, um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl und geborgen zu fühlen, Erregung zu spüren oder Möglichkeiten zur Erregungsabfuhr zu erhalten, ihren Körper kennen zu lernen und sich der eigenen Geschlechtsidentität zu vergewissern.
- Insofern ist kindliche Lustsuche **egozentrisch**, nicht beziehungsorientiert wie häufig bei Erwachsenen. Wenn ein kleines Kind schmust, tut es das, weil es ihm gefällt, nicht weil es seine Liebe zu der zärtlichen Person ausdrücken möchte.“<sup>5</sup>

## 4.2 Verständnis von Sexualerziehung

In den Einrichtungen des KiTa Zweckverbandes steht die Bildungsarbeit auf Grundlage der Interessen der Kinder im Mittelpunkt. Daraus ergibt sich, dass die Kinder auch ihre kindliche Sexualität leben können. Wichtige und immer wiederkehrende Themen im Zusammenhang mit der Sexualerziehung sind:

- Der sich verändernde und wachsende Körper
- Die eigene Identität – Mädchen, Junge, intersexuell
- Wörter und korrekte Begriffe für den Körper
- „Sauberkeitserziehung“
- Gefühle – eigene und die Gefühle anderer Menschen erkennen, zulassen und darauf angemessen reagieren
- Körperkraft
- Berührungen – angenehme und unangenehme
- Die Sinne
- Kontakte und Gemeinschaft mit anderen (Kindern); Freundschaft und Liebe
- Nähe und Distanz
- Körper- und Doktorspiele
- Rollenspiele
- Fragen zur eigenen Herkunft – Wissen über Schwangerschaft und Geburt

---

<sup>5</sup> Phillips, 2014, S.11

---

## 5. Grenzüberschreitungen unter Kindern – sexuelle Übergriffe

Anders als bei sexueller Gewalt gegen Kinder durch Erwachsene, spricht man bei Grenzüberschreitungen unter Kindern von *sexuellen Übergriffen*. So soll deutlich werden, dass unter Kindern keine strafrechtliche Dimension vorliegt. Aus diesem Grund werden auch nicht die Begrifflichkeiten aus der Rechtssprache („Täter“ und „Opfer“) verwendet, sondern „übergriffiges Kind“ und „betroffenes Kind“.

Für uns liegt ein sexueller Übergriff unter Kindern immer dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden, beziehungsweise das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich aus einem Zwang heraus an diesen beteiligt. Dabei besteht oftmals ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern – und es werden über Versprechungen, Anerkennung, Drohungen oder mithilfe körperlicher Gewalt Druck ausgeübt.

Ein Machtgefälle zwischen Kindern kann durch folgende Punkte entstehen:

- Alter, Geschlecht
- körperliche Kraft
- Beliebtheit (Anführer/Außenseiter)
- Soziale (kulturelle) Faktoren
- Beeinträchtigungen

Bei Doktorspielen wird darauf geachtet, dass die beteiligten Kinder die ihnen bekannten Regeln einhalten. Kommt es im Rahmen dieser zu einmaligen, unbeabsichtigten Verletzungen, sind diese auch so zu bewerten. Treten jedoch wiederholt Verletzungen auf oder werden die bekannten Regeln von den Kindern nicht eingehalten, so ist dieses Verhalten als übergriffig zu bewerten.

Bei (sexuell) übergriffigem Verhalten ist eine Intervention durch die pädagogischen Mitarbeitenden zwingend notwendig. Ein fachlicher Umgang im Sinne des Kinderschutzes ist Pflicht.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern können ein Hinweis auf eigene sexuelle Gewalterfahrungen durch andere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene sein – innerhalb und außerhalb der Familie. Oftmals hat übergriffiges Verhalten jedoch andere Ursachen – zum Beispiel:

- Emotionale Vernachlässigung
- Körperliche Gewalterfahrungen in und außerhalb der Familie
- Mobbing-Erfahrungen
- (Mit-) Erleben von (häuslicher) Gewalt

### 5.1 Vorgehensweise für pädagogische Mitarbeitende

Hat ein sexueller Übergriff unter Kindern stattgefunden, so ist es zwingend erforderlich im Sinne des Kinderschutzes zu handeln und zu intervenieren. Die pädagogischen Mitarbeitenden haben dabei die Aufgabe, die Situation pädagogisch zu bearbeiten. Weitere Schritte, wie die Erörterung von Hintergründen, ist dabei die Aufgabe eines Therapeuten!

---

Die pädagogische Aufarbeitung eines Übergriffs in der KiTa wird von den pädagogischen Mitarbeitenden in den folgenden Handlungsschritten festgehalten:

1. Gespräch mit dem betroffenen Kind

- Feststellung des Unrechtes
- Gefühl vermitteln, dass dem Kind geglaubt wird
- ausdrückliche Bestätigung, dass das Kind selbst keine Schuld hat
- Schutz bieten
- Stärkung im Alltag

2. Gespräch mit dem übergriffigen Kind

- direkte Konfrontation mit Verhalten, konkretes Beschreiben, Fakten – keine Fragen! WICHTIG: Eine Einigung ist nicht erforderlich!
- klare Bewertung des Verhaltens vornehmen – dabei jedoch nicht die Person des Kindes werten!
- Verbot eines solchen Verhaltens
- Konsequenzen besprechen
- Schutz des Kindes

3. Maßnahmen und Konsequenzen

- dienen dem Schutz des betroffenen Kindes
- zielen auf Verhaltensänderung durch Einsicht und Einschränkungen, grenzen das übergriffige Kind ein, nicht das Betroffene
- zeigt das übergriffige Kind Einsicht, kann dies ausreichend sein
- wenn nicht oder bei Wiederholung erfolgt eine gezielte Intervention (d. b. ähnliche Situationen kontrollierbar machen/beschränken)
- Interventionen werden befristet
- konsequente und kontrollierte Durchsetzung der Maßnahmen
- Kommunikation und Konsens im Team werden sichergestellt und schriftlich fixiert. WICHTIG: Maßnahmen in der KiTa werden von den pädagogischen Mitarbeitenden entschieden, nicht von Eltern oder Kindern!

4. Kommunikation mit Eltern

- Transparenz ist wichtig!
- sensibel vorgehen

Im Umgang mit den Eltern des betroffenen Kindes gilt:

- kein Bagatellisieren
- Bedauern zeigen, Verständnis schaffen
- Vertrauen (wieder-)herstellen

Im Umgang mit den Eltern des übergriffigen Kindes gilt:

- Not erkennen
- vermitteln, dass sich Intervention nicht gegen das Kind richtet



---

## 6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Sexualerziehung kann in der KiTa nur dann gelingen, wenn die Eltern einbezogen werden. In vielen ganz alltäglichen Situationen gehen die Vorstellungen einer kindgerechten Sexualerziehung in der KiTa auseinander. Auch die Haltung der Eltern entspricht nicht immer der Meinung der Mitarbeitenden. Eine Grundvoraussetzung für eine respektvolle und gewinnbringende Zusammenarbeit ist es, die Vielfalt der Umgangsformen und Haltungen in erster Linie als Ressource und nicht als Hindernis zu betrachten. Unterschiedliche Haltungen und Erziehungsstile dürfen nebeneinander existieren. Sie müssen für die Kinder jedoch deutlich erkennbar sein und besprochen werden dürfen, damit sie nicht verunsichern. Für die Eltern ist es hilfreich, wenn Erzieherinnen und Erzieher die sexualpädagogische Arbeit erklären und eine (sexualpädagogische) Konzeption der Einrichtung vorstellen können. Damit wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, den Umgang mit Sexualität als professionell, entwicklungsfördernd und präventiv gegen sexuelle Übergriffe zu erkennen.

Trotz aller Bemühungen und Konzepte wird es aber immer passieren, dass einige Eltern mit Zurückhaltung und Widerständen reagieren. Diese Ablehnung oder Vermeidung der Gesprächsangebote bedeuten aber nicht immer eine Ablehnung des Themas, sondern sind häufig Ausdruck von Unsicherheit und Scham. Die Eltern haben vielleicht Angst, über Persönliches und „Peinliches“ sprechen zu müssen oder es existieren Vorurteile über einen grenzenlosen und zu freizügigen Umgang mit dem Thema. Für einige Eltern ist es ungewohnt, in diesem Rahmen über Sexualität zu reden. Daher ist ein niedrigschwelliger, respektvoller und möglichst unbefangener Umgang z. B. auf einem Elternabend zum Thema besonders wichtig.

Neben der allgemeinen Schwierigkeit über Sexualität zu reden, ist es eine besondere Herausforderung, dies in einer fremden Kultur und Sprache zutun.

Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden besteht darin, den Kindern ein Vorbild für Respekt und Toleranz zu sein und sie bei der Entwicklung eines wertschätzenden und respektvollen Miteinanders zu unterstützen. Die Vermittlung individueller religiöser oder kultureller Werte liegt in der Verantwortung der Eltern.

### Literaturverzeichnis

Wanzeck-Sielert, C. (4 - 2003). *Psychosexuelle Entwicklung des Kindes und sexualpädagogische Herausforderungen*. Köln: BZgA Forum.

Phillips, Ina-Maria (2014). *Wie sexuell ist kindliche Sexualität?*. Waiblingen: pro familia Waiblingen e.V.

---

## Anlage 1: Leitlinien und fachliche Standards

Die folgenden fachlichen Standards geben den Mitarbeitenden und Eltern Orientierung und Sicherheit. Sie werden von jedem pädagogischen KiTa-Team individuell bearbeitet und schriftlich fixiert. Eine regelmäßige Überprüfung findet im Rahmen der Konzeptionsarbeit und des Kinderschutzes statt.

### Umgang mit Körperkontakt

Zu Körperkontakten gehört In-den-Arm-nehmen, Auf-dem-Schoß-sitzen, Kuscheln, Anschmiegen, Wickeln.

Jedes Kind hat ein Recht auf Trost und Zuwendung. Der eigene Körper gehört nur dem Kind allein. Es darf selbst entscheiden, wer es anfasst.

Eine gute Balance zwischen Nähe und Distanz ist uns wichtig. Wir achten die Intimsphäre des Kindes und bestärken es darin, „Nein“ sagen zu dürfen. Auch seine Schamgrenze wird akzeptiert.

Körperkontakt, der vom Kind ausgeht, z.B. auf-dem-Schoß-sitzen, wird von uns zeitlich begrenzt.

### Einheitliche Verwendung von Begriffen im sexualpädagogischen Kontext

Kinder dürfen ihre Geschlechtsteile oder Körperfunktionen mit Namen oder Titel benennen, die ihnen aus der Familie/ Elternhaus bekannt sind. Das Personal ist im Austausch mit den Kindern, welche Wörter und Begriffe erlaubt sind und welche nicht. Diese Begriffe werden in der Kita geduldet (sofern frei von Diskriminierung) aber nicht gefördert. Das Team benutzt im Austausch mit den Kindern korrekte Fachbegriffe für die Geschlechtsteile wie Penis, Glied, Hoden, Scheide, Vagina, Schamlippen etc. Eine einheitliche Sprache schützt vor Verwechslung. Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprachgebräuche werden sanktioniert und nicht geduldet.

### Regeln für Doktorspiele

Jedes Kind entscheidet selbst, wann es Doktor spielen will.

Jungen und Mädchen untersuchen und berühren sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen angenehm ist. Keiner tut dem anderen weh.

Niemand steckt sich oder einem anderem Kind etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen.

Hilfe holen ist KEIN Petzen.

Stopp oder Nein wird in allen Lautstärken, auch nonverbal akzeptiert und bedeutet das Spielende.

Kinder die sich untersuchen, sollen den gleichen Entwicklungsstand bzw. das gleiche Alter haben. Gegenseitiger respektvoller Umgang miteinander ist wichtig.

Die Regeln werden immer wieder in Kinderkonferenzen besprochen und sind bei den Kindern bekannt. Kinder kennen die Konsequenzen bei Regelverstößen.

Küssen auf den Mund oder im Genitalbereich ist verboten.

Kleine Entdeckungsreisen im gegenseitigen Einverständnis sind erlaubt.

Doktorspiele haben nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier.

Wichtig ist, dass die Kinder die geltenden Regeln beachten.

Mein Körper gehört mir!

---

Es gibt gute und schlechte Berührungen und auch Geheimnisse.

Regelungen für das Aus- und Umziehen, beim Toilettengang und in der Wickelsituation/dem Umgang mit Nacktheit

Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle wie Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Gefühl der Abgrenzung und des Schutzes. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst und Versagen hin. Aus diesem Grunde ist die Auseinandersetzung mit Körperscham ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung. Der Umgang mit Schamgefühl weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin. Wir respektieren den Wunsch nach Intimität.

Umgang mit Selbstbefriedigung (Masturbation)

Das Zulassen von kindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von großer Bedeutung.

Kinder entdecken ihren eigenen Körper. Kinder werden mit ihren Bedürfnissen akzeptiert und ernst genommen.

Kinder dürfen ihren Körper untersuchen und erkunden, sofern eine Privatsphäre sichergestellt ist und sie andere nicht stören. Rückzugsorte sind allen Kindern bekannt.

Umgang mit Schlafsituation/Ausruhen

In den Kinderbetten befindet sich ein Schlafsack – kein Kissen, kein Oberbett. Die Kinder werden nicht komplett umgekleidet, sondern ziehen lediglich Jeans oder dickere Pullover aus. Sie schlafen in Hemd oder T-Shirt.

Während der Schlaf- und Ruhephase werden die Kinder durchgehend beaufsichtigt. Das bedeutet nicht, dass eine pädagogische Fachkraft permanent anwesend sein muss. Es ist ausreichend, wenn in regelmäßigen Abständen nach den Kindern geschaut wird.



# Institutionelles Schutzkonzept

## Familienzentrum und Kita St. Cyriakus-Mitte, Bottrop



Katholische Kindertageseinrichtung  
und Familienzentrum St. Cyriakus-Mitte



Überarbeitete Fassung, Januar 2022

---

## **Das Wohl des Kindes steht für den KiTa-Zweckverband an oberster Stelle!**

- Wir begegnen Kindern u. Jugendlichen mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.
- Wir stärken ihre Persönlichkeit.
- Wir nehmen ihre Gefühle ernst und sind ansprechbar für die Themen und Probleme, die sie bewegen.
- Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um.
- Kinder und Jugendliche müssen diese Haltung überall dort spüren und erleben, wo sie uns in den Pfarreien, Einrichtungen, Schulen, Verbänden u. Gruppierungen begegnen.
- Wir übernehmen zunehmend die Anwaltschaft für Kinder.
- Wir vermitteln in Erziehungs- und Beziehungsangelegenheiten innerhalb der Familie.
- Fachkräfte der Einrichtungen und Träger haben einen Schutzauftrag!

### **Weil wir davon überzeugt sind,**

... dass jeder Mensch als Geschöpf und Abbildung Gottes eine unantastbare Würde hat, müssen sich katholische Bildungseinrichtungen durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung auszeichnen. In besonders scharfem Gegensatz zu diesem Anliegen steht es, wenn Mädchen, Jungen oder junge Erwachsene sexualisierte Gewalt erfahren, da diese verheerende Folgen für die seelische und körperliche Entwicklung haben kann. Eine systematische Prävention von sexualisierter Gewalt sollte daher zum Profil und den Qualitätsmerkmalen von katholischen Schulen, Internaten und Kindertageseinrichtungen gehören.

### **Kita und Familienzentrum St. Cyriakus-Mitte**

In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit 12 pädagogische Mitarbeiterinnen. Unsere Fach- und Ergänzungskräfte werden von einer Hauswirtschaftskraft und Reinigungskräften einer Fremdfirma bei der Erledigung der Arbeiten in der Kita unterstützt.

Immer wieder besuchen Praktikanten der Fachschulen für Erzieher unser Familienzentrum für kurze oder längere/ wiederkehrende Praktika.

Alle pädagogischen MAs der Einrichtung haben sich intensiv mit der Risikoanalyse des Kita Zweckverbandes im Bistum Essen und mit verschiedenen Schutzkonzepten beschäftigt.

Im Team haben wir gemeinsam über mögliche Risiken im Umgang mit Kindern in unserer Kita gesprochen und eine einrichtungsspezifische Risikoanalyse erstellt.

In einem institutionellen Schutzkonzept haben wir festgeschrieben, was für uns wichtig ist im Umgang mit den Kindern und wie wir dies in unserer Kita umsetzen.

### **Prävention ...**

- ist für uns MA ein sehr wichtiges Thema!

- erfordert ein sensibles Vorgehen von allen MA!
- erfordert auch eine sensible „Mitnahme aller Verantwortlichen“!
- wird in unserem Kita-Alltag gelebt!
- verlangt klare Regeln für einen achtsamen Umgang untereinander!
- erfordert eine regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Thema!

In unserer Einrichtung können wir 70 Kinder im Alter vom 2. bis zum 6. Lebensjahr betreuen. Dies findet bei uns in drei verschiedenen Gruppenformen statt.

- Gruppenform I: U3-Betreuung / Kinder vom 2. bis zum 6. Lebensjahr
- Gruppenform III: Ü3 Betreuung / Kinder vom 3. bis zum 6. Lebensjahr
- Gruppenform III (inkl.): Ü3-Betreuung/ Kinder vom 3. bis zum 6. Lebensjahr; in dieser Gruppe werden z. Zt. bis zu vier Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut.

Aufgrund des Alters unserer Kita haben wir nur ein beschränktes Raumangebot zur Verfügung:

- 3 Gruppenräume mit Garderobe als nutzbarem Nebenraum
- 1 große Mehrzweckhalle, darin auch ein großer Tisch für Teamsitzungen oder Elternaktionen
- 1 Schlafräum, der auch von Kleingruppen genutzt werden kann
- 4 Waschräume, einer davon ist als Wickelraum eingerichtet
- 1 Bewegungs- und Mehrzweckraum, hauptsächlich für die U3-Kinder
- 1 Eingangsbereich, unser ‚Elterncafé‘
- 1 kleiner Zusatzraum für Sprachförderung/ Therapien
- durch Rollos abdunkelbare Schlafräume
- 1 Küche
- 1 Büro
- 1 Erwachsenen-Toilette
- 1 Wäsche- und Putzkammer
- 1 kleiner Geräteraum
- 1 Waschküche

Unsere Räume sind so eingerichtet, dass wir in allen Bereichen die Privatsphäre unserer Kinder schützen können.

So haben alle Kinder eigene Eigentumsschubladen, Garderobenhaken und Portfolio-Ordner. Die Toiletten-Wände sind so hoch, dass keiner dort hineinschauen kann. Um zu sehen, ob die Toilette frei oder besetzt ist, nutzen wir ein Ampelsystem.

Die Kinder unserer Kita kommen aus den verschiedensten Familienformen.

Größtenteils besuchen Kinder aus dem Einzugsgebiet die Kita. Unsere Eltern sind allen sozialen Schichten zuzuordnen.

Viele unserer Eltern sind berufstätig und haben für ihre Kinder eine Betreuungszeit bis 14.<sup>00</sup> bzw. 16.<sup>00</sup> Uhr gebucht.

Es sind besonders nach der Aufnahme von Flüchtlingskindern, zum einen in einem Brückenprojekt zweimal wöchentlich und zum anderen auf Regelplätzen, verschiedene Kulturen und Sprachen bei uns im Haus vertreten.

---

Um den Kindern das selbstständige Handeln zu ermöglichen, ist es bei uns normal, wenn sich ältere Kinder zeitweise unbeaufsichtigt in der Kita oder in Kleingruppen auf dem Außengelände bewegen, allerdings nur im einsehbaren Bereich und nicht hinter dem Gebäude.

Das Außengelände wird von einer Mitarbeiterin täglich auf Schäden oder Verunreinigungen kontrolliert, bevor das erste Kind nach draußen darf!

Durch die vermehrten Pflege- und Schlafsituationen unserer U3-Kinder entstehen oft 1:1 Betreuungssituationen während des Tages.

Dies ist allen unseren MA bewusst und wir gehen sehr sensibel damit um.

Zu den Regeln des Kita-Teams gehört, dass wir uns Rückmeldungen geben und auch unangenehme Themen angesprochen werden können.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Fotowand mit allen MA der Kita.

In unserem Elternordner wird sichtbar, welche Funktionen und welche Arbeitsbereiche von den jeweiligen MA ausgeführt werden. Informationen zum Träger unserer KiTa, ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sowie verschiedenen MA aus dem Pastoralteam können dort interessierte Eltern und Besucher unserer Kita nachlesen.

Unsere MA arbeiten mit verschiedenen Stundenumfängen in der Kita. Einige MA sind auch nur an bestimmten Tagen in der Woche tätig.

Zu unterschiedlichen Terminen ergänzen folgende Personen unsere pädagogische Arbeit in der Kita:

- MA des Pastoralteams / Gemeindereferentin nach Absprache
- Therapeuten nach Absprache
- Vorlesepaten
- Mitarbeiter einer Musikschule
- Praktikanten

Auch Fremdfirmen und Lieferanten sind zu verschiedenen Terminen und Zeiten in der Kita, um Arbeiten zu erledigen oder um uns mit Ware zu beliefern.

Alle Personen müssen zum Eintritt in die Kita schellen und sich bei der öffnenden MA vorstellen/ melden. Sie stehen während der gesamten Zeit unter der Beaufsichtigung unserer MA.

In unserer Kita begegnen wir uns mit Respekt und Wertschätzung.

Dies gilt für alle „Kleinen“ und auch „Großen“, die in unsere Kita Gäste sind.

Unsere Arbeit in der Einrichtung machen wir transparent durch:

- Aushänge an den Gruppen sowie der Infowand im Eingangsbereich
- Elternnachmittage und Elternabende
- Elternbriefe
- Hospitationsmöglichkeiten in den Gruppen nach Absprache
- ausliegende wichtige Informationen für die Eltern
- die Homepage der Gemeinde, in der wir verlinkt sind
- die Gestaltung eines Portfolios, gemeinsam mit dem Kind, das auch darüber entscheidet, wer darin blättern darf



- 
- spontane Gespräche über das Tagesgeschehen
  - Aufnahmegespräche und Führungen durch die Kita
  - Feste und Feiern
  - Fensterfronten und Glastüren

Offenheit im Umgang mit den Erziehungsberechtigten ist uns sehr wichtig. Rückmeldungen von Eltern, ob positiv oder negativ, sind für uns ausschlaggebend für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dazu werden u. a. auch regelmäßige Elternbefragungen genutzt.

Die Kinder erleben unsere Kita als einen Ort der Mitbestimmung. Sie werden bei allen Fragen und Anliegen ernst genommen und bekommen Rückmeldungen.

Ein Beschwerdesystem ist in unserem Konzept für Kinder und Erwachsene verankert.

Im Regelfall sind die MA der jeweiligen Gruppen die ersten Ansprechpartner der Kinder und Eltern. Aber auch die Leitung der Kita ist immer für die Anliegen der Kinder da. Gewählte Gruppensprecher\*innen sind in allen Gruppen vertraute Ansprechpartner der Kinder.

So leben wir DEMOKRATIE mit den Kindern in unserer Kita:

- Morgenkreise/Kinderkonferenzen
- Wahl von Gruppensprecher / innen

Den Eltern stehen Möglichkeiten bereit, Wünsche, Rückmeldungen und Beschwerden anzubringen.

- im persönlichem Gespräch mit den MA und der Leiterin
- durch die Nutzung des „Elternbriefkastens“ im Elterncafé
- durch Rückmeldungen bei Elternbefragungen
- durch Reflexionen von Festen und Veranstaltungen
- durch die Mitarbeit im Elternbeirat

**Diese Regeln haben wir aufgestellt, um Übergriffe an Kindern zu vermeiden:**

### **Verhaltenskodex**

- Unsere Kinder entscheiden selbst über Nähe und Distanz zu den MA und wir respektieren die Grenzen der Kinder.
- Ein Wickelkind wählt selbst die MA, die es wickeln soll.
- Eine geschlossene Kindertoiletten-Tür wird nicht ohne Nachfrage geöffnet.
- In unserer Kita haben die Kinder feste Bezugspersonen, die sie durch den Tag begleiten und immer Ansprechpartner für sie sind.
- Wenn durch Krankheit, Fortbildung, Urlaub etc. MA ausfallen, springen nach Bedarf MA aus den anderen Gruppen ein, oder wir greifen auf Springerkräfte zurück.
- Ein regelmäßiger Austausch mit den MA findet in verschiedenen Formen unserer Dienstbesprechungen statt (monatliche Dienstbesprechung mit dem Team, wöchentliches Kleinteam mit den Gruppenleiterinnen). Es wird

---

dadurch gewährleistet, dass wichtige Informationen zeitnah allen MA weitergegeben werden.

- Wir achten auf einen angemessenen Umgang untereinander und sprechen offen mit den Kolleginnen über das richtige Verhalten im Umgang mit Kindern und Erwachsenen. Das Team ist offen für fachliche Rückmeldungen und Hilfestellungen, um auch schwierige oder festgefahrene Situationen entzerren zu können.
- Kinder werden in ihrer Persönlichkeit wertschätzend wahrgenommen und in möglichst viele Entscheidungen mit einbezogen (Partizipation). Es gibt wöchentliche „Kinderkonferenzen“.
- Bei uns dürfen die Kinder auch „NEIN“ sagen und wir akzeptieren dies!
- Ein Beschwerdesystem haben wir in unserem Konzept verankert und leben dies im Kita -Alltag.
- Gespräche über Kinder finden ausschließlich in einem geschützten Raum statt.
- Unsere Eingangstür ist nach der Bringzeit ab 9:00 Uhr geschlossen. Nur zu bestimmten Zeiten ist die Tür zum Abholen geöffnet. Die MA stellen dann sicher, dass sie den Eingangsbereich immer im Blick haben.
- Unsere Kita ist fast überall gut einsehbar. Alle MA stellen sicher, dass sich die Kinder, ohne Schaden zu nehmen, selbstständig in der gesamten Kita bewegen können.
- Wenn Kinder von unbekannten Personen abgeholt werden, informieren uns die Eltern vorab darüber. Zur Sicherheit lassen wir uns einen Ausweis zeigen. Bei einem unwohl Gefühl oder Unsicherheit entscheiden die MA, ob die Kinder der abholenden Person mitgegeben werden können. Es gilt: Kinder dürfen keine Kinder abholen. Das ist erst ab 16 Jahren erlaubt!
- Wenn Eltern, Praktikanten etc. hospitieren, werden Schweigepflichts-Vereinbarungen unterschrieben.
- Personen, die nicht zum pädagogischen Fachpersonal gehören, werden nicht mit den Kindern allein gelassen.
- Die Intimsphäre unserer Kinder wird besonders in den Bereichen geschützt, wo eine 1:1 Betreuung stattfindet: beim Wickeln, beim Toiletten-gang, beim Wechseln der Kleidung, im Schlafbereich, wenn ein Kind verletzt ist oder Trost braucht und bei kleineren Botengängen in der Kita.
- Hilfe holen ist kein Problem. Es gibt eine Vereinbarung zum § 8a SGBVIII, aus dem auch hervorgeht, wann und wie Jugendamt bzw. Polizei einzuschalten sind.
- Absprachen und Info-Schulungen zum Kinderschutz und § 8a SGBVIII werden kontinuierlich aufgefrischt. Das Verfahren bei Kindeswohl-gefährdung ist jeder MA bekannt und wird regelmäßig in Teamsitzungen thematisiert und durch Schulungen seitens der Leitung aufgefrischt.
- Der kollegiale Austausch und die Beratung untereinander sind uns sehr wichtig und geben uns pädagogische Hilfestellungen in vielen Situationen. Diese Beratungen werden weiter ausgebaut und durch Fallbesprechungen in die Dienstbesprechungen und in den Gruppenalltag integriert.

**Jeder Mitarbeiterin, jedem Mitarbeiter im Kita Zweckverband/ in unserer Einrichtung wird dieser Kodex vor der Arbeitsaufnahme zur Unterzeichnung vorgelegt.**